

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872**

3.4.1872 (No. 79)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 3. April.

N. 79.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.  
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschliessung vom 30. v. M. gnädigst geruht, den pensionirten Geheimen Legationsrath von Dusch zum Mitglied des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen zu ernennen, und denselben den Charakter eines Geheimen Rathes II. Klasse zu verleihen;

ferner auf den 1. Mai d. J. den Oberamtsrichter Adolf Gärtner zu Pforzheim an das Amtsgericht Durlach, den Oberamtsrichter Max Mors zu Sinsheim an das Amtsgericht Pforzheim, den Oberamtsrichter August Muffler zu Bühl an das Amtsgericht Sinsheim, den Oberamtsrichter Karl Jakobi zu Ladenburg an das Amtsgericht Bühl, den Oberamtsrichter Hermann Reich in Karlsruhe an das Amtsgericht Freiburg, den Oberamtsrichter Gustav von Stetten zu Meersburg an das Amtsgericht Engen, den Oberamtsrichter Franz Maltebrein zu Gernsbach an das Amtsgericht Baden, den Oberamtsrichter Ludwig von Braun zu Neckargemünd an das Amtsgericht Tauberbischofsheim, den Oberamtsrichter Eduard Büchner zu Schopfheim an das Amtsgericht Ueberlingen, den Amtsrichter Oskar Stigler zu Kenzingen an das Amtsgericht Schopfheim, den Amtsrichter Otto Freiherrn Stockhorner von Starein zu Baden an das Amtsgericht Müllheim, den Amtsrichter Karl Leberle zu Wallbörn an das Amtsgericht Triberg, den Amtsrichter Karl Schmitt zu Engen an das Amtsgericht zu Sinsheim, den Amtsrichter Albrecht von Jagemann zu Haslach an das Amtsgericht Bruchsal, den Amtsrichter Franz Vochbühler zu Pfullendorf an das Amtsgericht Tauberbischofsheim, den Amtsrichter Karl Weisenhorn in Jestetten an das Amtsgericht Pfullendorf, den Amtsrichter Gustav Christ in Pforzheim an das Amtsgericht Heidelberg, den Amtsrichter Friedrich Wals zu Neckarbischofsheim an das Amtsgericht Mannheim, den Amtsrichter Rudolf Vek zu Triberg an das Amtsgericht Pforzheim zu versetzen; sodann den bisherigen königlich Preussischen Divisionsauditeur Hermann Diez zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte Karlsruhe zu ernennen; ferner auf den 1. Mai d. J. den Registrator Heinrich bei dem Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, den Sekretär Mez bei dem Oberhofgericht, den Amtmann von Berg bei dem Kreis- und Hofgericht Freiburg, den Sekretär Baumgartner bei dem Kreisgerichte Mosbach, den Sekretär Stein bei dem Kreisgerichte Willingen,

den Expeditoren Gulbe bei dem Kreis- und Hofgericht Konstanz, den Registrator Ringer bei dem Kreis- und Hofgericht Freiburg,

den Kanzleirath Schmidt bei dem Kreis- und Hofgericht Offenburg in den Ruhestand zu versetzen, sodann den Sekretär Greiff bei dem Kreisgerichte Vörrach bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ebenfalls auf den 1. Mai d. J. in den Ruhestand zu versetzen;

ferner auf den 1. Mai d. J. den Sekretär von Bechtold bei dem Kreisgerichte Heidelberg als Sekretär zu dem Oberhofgericht, den dem Kreisgerichte Baden beigegebenen Oberamtsrichter Heil zum Sekretariat des Kreis- und Hofgerichts Karlsruhe,

den Registrator Hinterkirch bei dem Kreis- und Hofgericht Mannheim in gleicher Eigenschaft zu dem Kreis- und Hofgericht Freiburg zu versetzen, sodann

den Registrator Krehborn bei dem Kreis- und Hofgericht Konstanz zum Expeditoren daselbst,

den Sekretariatsassistenten Josef Hurler zu Karlsruhe zum Sekretär bei dem Kreisgerichte Mosbach, den Sekretariatspraktikanten Dr. Fridolin Harben zu Konstanz zum Sekretär bei dem Kreis- und Hofgericht Freiburg,

den Registraturassistenten Michael Josef Gaier zu Karlsruhe zum Registrator bei dem Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen,

den Registraturassistenten Jakob Muser zu Offenburg zum Registrator bei dem Kreis- und Hofgericht daselbst,

den Registraturassistenten Franz Fibel Lang zu Vörrach zum Registrator bei dem Kreis- und Hofgericht Konstanz, den Registraturassistenten Josef Anton Helmling zu Waldbühl zum Registrator bei dem Kreis- und Hofgericht Mannheim zu ernennen;

endlich

dem Buchhalter Weicht am Landesgefängnis zu Mannheim den Titel „Verwalter“ zu verleihen und den Buchhalter Ferdinand Neutner an dem Männer-Zuchthause zu Bruchsal zum „Verwalter“ bei der Weiber-Strafanstalt und dem Landesgefängnis alda zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. März d. J. gnädigst zu genehmigen geruht, daß für den Eisenbahnbau zwei weitere Stellen für Inspektoren errichtet und diese den Bezirksingenieuren Gottfried Steinam in Mannheim und Franz Grabendorfer in Triberg übertragen werden;

ferner haben Seine königliche Hoheit der Großherzog unterm gleichen Tage geruht, dem Ingenieur Julius Stuber die Wasser- und Straßenbau-Inspektion Waldbühl und

dem Ingenieur Wilhelm von Kageneck die Wasser- und Straßenbau-Inspektion Donaueschingen zu übertragen; den Kulturingenieuren Max Kerler in Freiburg, Wilhelm Lubberger in Waldbühl und Hermann Fecht in Konstanz die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen;

den Kameralpraktikanten Richard Schenk von Neckargemünd zum Sekretär bei der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen zu ernennen;

endlich dem Professor Dr. Meidinger an der Großh. Landes-Gewerbehalle und dem Lehrer des kunstgewerblichen Unterrichts an dieser Anstalt, Architekten Karl Ratzel, dem Letztern unter Ernennung zum Professor, die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. v. Mts. gnädigst geruht, den Finanzassessor Glockner bei der Steuerdirektion zum Finanzrath zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

†† Versailles, 1. Apr. Thiers gibt den Plan wieder auf, die Regierung nach Paris zu verlegen, doch wird er wahrscheinlich persönlich in Paris einige Soirées halten oder Gesellschaften geben.

†† Versailles, 1. Apr. Nemusat erhielt eine Note des Grafen Westphalen, in welcher er Namens der deutschen Regierung das Bedauern ausdrückt darüber, daß die französische Regierung vor der Vertagung der Nationalversammlung die Abstimmung über den Postvertrag nicht bewirkte.

†† Rom, 31. März. „Economista“ theilt mit, daß der Postvertrag zwischen Rußland und Italien von den Bevollmächtigten beider Regierungen am 26. v. unterzeichnet worden ist. Nach demselben werden die Postgebühren zwischen beiden Ländern bedeutend ermäßigt.

### Deutschland.

△ Mühlhausen, 31. März. Wenn Sie hier augenblicklich durch die Straßen gehen könnten, so würden Sie sehen, daß alle Welt, Männlein und Weiblein — der besseren Stände — mit dreifarbigem (roth, weiß und blauem) Kofarden, Bändern, Schleifen etc., dabei aber trotz des schönsten Frühlingwetters ganz in Schwarz gekleidet geht. Aber nicht genug damit, daß Menschen durch diese Farben und durch die schwarze Kleidung andeuten wollen, daß sie trotz der Annexion des Elzas etc. Franzosen geblieben sind, wenigstens innerlich, und um die verlorene Nationalität trauern, nein auch ihre Pferde, ja sogar ihre Hunde schmücken sie mit dreifarbigem Stirnbändern, Schleifen, Sätteln, Decken und Halsbändern, und so kann man denn mit Recht sagen, daß diese Leute, welche durch derartiges Beginnen ihren patriotischen Gefühlen Ausdruck zu geben vermeinen, die französischen Farben herabwürdigten, indem sie mit denselben „bis auf den Hund gekommen“ sind.

Vorkommnisse auf einem andern Gebiet, jedoch auf der gleichen politischen Stimmung beruhend, haben folgende Bekanntmachung des hiesigen Kreisdirectors, Hrn. Schulze, veranlaßt:

Seit Einführung des deutschen Lehrplans in den hiesigen Schulen pflegen mehrere Damen zu Mühlhausen in ihren Wohnungen gegen Abend schulpflichtige Kinder zu versammeln, um dieselben in der ihnen von Hause aus fremden französischen Sprache zu unterrichten. Außer den oft in sonderbarer Zusammenstellung vorgetragenen Lehrgegenständen werden den Kleinen auch Süßigkeiten verabreicht, so

beitrugen zu können. Aber William wollte seine Übungen auf dem Trapez aufgeben und sein Brod mit etwas Anderem verdienen; doch der alte Stone brauchte Geld und wollte ihn nicht gehen lassen. Zuletzt kamen Beide überein, er solle noch sechs Vorstellungen geben, und heute war die erste von den sechs.

„Man wird ihn nie wieder auftreten sehen,“ sagte ich unwillkürlich. „Nein, er kann es nicht mehr mit seinem Arm. Wie froh bin ich darüber!“ meinte sie, mit einer wahrhaft rührenden Art, Allem die beste Seite abzugewinnen.

Wie vermochte ich ihr zu sagen, was mir mit jeder Stunde mehr zur Gewißheit wurde, daß der gebrochene Arm bei weitem die unbedeutendste Verletzung war, daß vielmehr hier eine jener heftigen Gehirnerschütterungen vorlag, welche sehr häufig nach einem Fall aus solcher Höhe entstehen und den Leidenden auf viele Jahre lähmen oder doch zu jeder Arbeit unfähig machen!

„Nein, er soll nicht wieder auftreten,“ fuhr sie fort. „Mag es nun sein Vater wollen oder nicht; ich werde es nicht zugeben, daß sie mir ihn tödten.“ Bei diesen Worten leuchtete eine gewisse Entschlossenheit aus ihren Augen, wie wenn Jemand lange Zeit unterdrückt war und nun plötzlich zur Selbstständigkeit gelangt.

„Wo ist sein Vater?“ fragte ich; „er hat ihn bis jetzt noch nicht besucht.“ „Natürlich nicht, er ist ein arger Geizhals, der alte Stone. Aber erschrecken Sie darum nicht; ich habe schon genug erspart, um Sie begablen zu können. Es ist so nur besser. Nun ist er ja mein William!“ (Fortsetzung folgt.)

H M ü n c h e n , 30. März. Der König hat das Volkstheater käuflich erworben lassen und wird dasselbe unter dem Namen „Königliches Theater am Gärtnerplatz“ unmittelbar unter die Intendantur des königl. Hoftheaters gestellt werden, während die Administration in den Händen des Hofraths v. Hüfner verbleibt. Der jetzige Leiter der Anstalt, Dr. Hermann Schmid, wird wieder zu seinem Schriftstellerberuf zurückkehren.

## Im Pirks.

(Fortsetzung.)

Die ganze, lange Nacht hindurch, welche ich am Bett des jungen Mannes durchwachte, hatte ich ein Gefühl, wie wenn ich ihn getödtet oder jedenfalls seinen Tod mit verschuldet hätte. Denn war ich nicht der großen Menge gefolgt, um Uebles zu thun? Hatte ich nicht meine sieben und eine halbe Krone bezahlt, um ihn zu versuchen oder wenigstens seinen geldgierigen Vater, welcher durch seinen Sohn sich Geld erwarb, daß er auch heute wieder sein Leben daran wagte, um uns angenehm zu unterhalten? Es ist wahr, er hätte dasselbe gethan, wenn ich nicht hingegangen wäre, dennoch war ich eben einmal dort. Meine jungen Damen und ich hatten die Zahl Dorer vermehrt, welche ihn zu seinem Unglück verleitet hatten, — und deshalb fühlte ich mich schuldig. Was die Mädchen dabei empfanden, weiß ich nicht; es war mir im Augenblick ganz unmöglich, auch nur auf sie zu achten, war doch meine volle Aufmerksamkeit durch den vorliegenden Fall in Anspruch genommen. Ich möchte wohl wissen, ob die Leute uns Aerzte für hartherzig halten, weil wir die Genossenschaft haben, von unsern kranken Mitmenschen so häufig als von „Fällen“ zu sprechen.

Da mich Niemand hinderte, mit meinem Patienten zu thun, was ich für gut fand, so hatte ich ihn in mein eigenes Zimmer bringen lassen, hatte ihn genau untersucht und ihm einen Kimbruch eingegeben, die einzige deutliche Verletzung, welche er an sich trug. Darauf hatte ich mich neben sein Bett gesetzt und wachte nun bei ihm mit einem so schwer belasteten Gewissen, als wäre ich einer der Kaiser von Rom und müßte die Gladiatoren besichtigen, oder eine spanische Lady vor einem Stierkampf, oder auch ein junger, englischer Edelmann, welcher sich ein Zimmer gemietet hat, um eine Hinrichtung mit anzusehen. Denn hatte ich nicht ruhig als Zuschauer einem Schauspiel beigewohnt, das von einem Morde sich kaum dem Namen nach unterschied?

Jemand hinter mir im Zimmer schien meine Gedanken zu errathen.

„Wenn er gestorben wäre, Doktor,“ hörte ich sagen, „so wäre ich dabei geblieben, man habe ihn getödtet.“

Es lag in dieser Stimme eine innere Aufregung, welche mich erschreckte, denn die Person, von welcher sie kam, hatte sich seither ganz ruhig im Hintergrund des Zimmers aufgehalten, so daß ich sie kaum bemerkt hatte; es war jene junge Frau in schwarzer Kleidung. Sie war keine hübsche Erscheinung; — vielleicht war sie überhaupt nicht mehr jung; denn ihre Züge waren so von Blatternarben entstellt, daß es überhaupt schwierig schien, ihr Alter zu bestimmen; aber sie hatte freundliche, sanfte Augen, einen verständigen Gesichtsausdruck und eine ausnehmend sanfte Stimme.

Wenn es etwas gibt, nach dem ich eine Frau beurtheile, so ist es ihre Stimme, nicht ihre Stimme in der Gesellschaft, sondern der Ton derselben im täglichen Verkehr oder bei besondern Veranlassungen. Dieses Urtheil ist immer richtig; Blick können täuschen; ich habe schöne, blauäugige Engel gekannt, Mädchen mit Zügen so lieblich und sanft wie die Houris, welche in ganz sanfterm Tone sprechen konnten, bis sie etwas ärgerte; alsdann kam jene harte, scharfe Stimme, welche andeutete, was bei den Frauen nächst dem Mangel an Wahrheit immer das Schlimmste ist, nämlich — den Zorn. Und ich habe Stimmen gehört, welche Mädchen mit ganz alltäglichen Gesichtern angehört und doch sanft und klangvoll lauteten; ich würde lieber eine Frau mit einer solchen Stimme heirathen, als sonst die schönste in der Welt. Jene junge Frau nun hatte eine solche Stimme und ich hörte darum gerne ihrer Rede zu. „Wer sind Sie, meine Liebe?“ flüsterte ich. „Sind Sie seine Schwester?“ „Er hat keine,“ erwiderte sie; „auch keinen Bruder.“ „Nun denn, seine Waise?“ „Nein.“ Ich that noch eine weitere Frage, welche sie mir mit großer Einfachheit und Offenheit beantwortete, wie ich es nach dem Klang ihrer Stimme nicht anders erwartet hatte.

„William und ich waren Spielgenossen,“ sagte sie; „denn waren wir fünf Jahre lang verlobt und hofften uns im nächsten Monat ver-

das nach einigen zum Vorschein gekommenen Proben dieselben mit unklarem Kopfe und verdorbenem Magen aus diesem Unterricht hervorgehen und dann in den nach strenger Methode und ohne Verköstigung gehaltenen Kommunalsschulen weder lernen noch geborchen mögen. Da die Sache auch mit dem Eintritt der bessern Jahreszeit noch nicht — wie ich gehofft — ihr Ende erreicht hat, so drücke ich den betreffenden Damen hiermit den Wunsch aus, daß man mit Beginn des neuen Schuljahres den Sinn der Kinder für ernstern Unterricht frei lassen möchte; zugleich verweise ich auf die gesetzlichen Vorschriften, wornach zur Eröffnung von Privatschulen die vorgängige Deklaration bei der Orts-Schulbehörde erforderlich ist. Sollte diese Hinweissung nicht genügen, so würde ich zu meinem Bedauern vollziehlich einschreiten müssen.

**Stuttgart, 1. Apr.** Die morgen Abend wieder sich fortsetzenden Sitzungen unseres Landtags sollen am Samstag den 13. April vorerst geschlossen werden. Doch ist es bis jetzt fester Wille der Regierung, sogleich nach Beendigung der Session des deutschen Reichstags diejenige unserer Landtags wieder aufzunehmen. Man glaubt übrigens nicht, daß die beiden vorliegenden Eisenbahn-Gesetze noch speziell vor dem 13. April werden durchberathen werden, sondern nur daß der Regierung vorläufig ein Kredit zur Fortsetzung des Eisenbahnbaues werde eröffnet werden. Die Spezialberatung der Eisenbahn-Gesetze wird erst in der kommenden Session mit andern Gesetzen stattfinden.

Der Aufsichtsrath der hiesigen Pferdebahn-Gesellschaft ist beim Gemeinderath darum eingekommen, ihn vorläufig des Betriebs der Bahn innerhalb der Stadt zu entbinden und nur die Bahn zwischen hier und Berg und Cannstadt fortbetreiben zu dürfen. Da jedoch die Absicht besteht, die Schienen durch die Stadt legen zu lassen, um den Betrieb später wieder aufnehmen zu können, so hat sich eine Agitation hiegegen gebildet, da man sich die Unbequemlichkeit der Schienenlage in den Straßen der Stadt, ohne das Verkehrsmittel selbst zu besitzen, nicht gefallen lassen will. Die Pferde- und Equipagenbesitzer sind durch dieses Verlangen sehr aufgebracht.

**Tübingen, 1. Apr. (Sch. M.)** Prof. Hugo v. Mohl wurde diesen Morgen, ohne Zweifel in Folge Schlaganfalls, todt im Bette gefunden.

**München, 31. März. (Sch. M.)** Die aus Mitgliedern beider Kammern bestehende Kommission über den Umbau und die Erweiterung des hiesigen Ständehauses hat beschloffen, von dem Projekt eines Neubaus gänzlich abzusehen. Der linke Theil des alten Landtagsgebäudes, in welchem die Lokaltäten der Reichsrathskammer sich befinden, soll in seinem jetzigen Stande belassen, dagegen die übrigen Theile völlig abgebrochen und nach Erwerbung der umliegenden Häuser ein entsprechender Anbau hergestellt werden. Der Sitzungssaal der Abgeordneten soll vergrößert werden und Oberlicht und Einrichtung zur Gasbeleuchtung erhalten. — Die bisher zwischen den hiesigen Buchdruckereibesitzern und ihren Gehilfen geführten Verhandlungen über Lohnerhöhung fanden dahin ihren Abschluß, daß den Gehilfen eine solche von 15 Prozent gewährt wurde.

**München, 1. Apr.** Vom Staatsministerium der Finanzen erging unterm 28. März in Betreff der Annahme der österreichischen Gulden, dann der französischen Fünfstückstücke bei den Kassen nachstehende Entschlieung:

1) Zur Annahme der österreichischen Ein- und Zweigulden, dann der französischen Fünfstückstücke sind die Finanzkassen und Verzugsämter nicht verpflichtet. 2) Werden solche Münzen in der Voraussetzung ihrer weiteren Verwendung gleichwohl in Zahlung angenommen, so sind sie alsbald wieder zu Auszahlungen zu verwenden und dürfen dieselben keinesfalls in den Kassen zu größeren Beständen angehäuft werden. 3) Die Entlieferung zu den vorgesehnen Kassen ist untersagt.

In Folge der bereits gemeldeten Nichtbetheiligung des Königs an dem Schluß des 40stündigen Gebetes in der St. Peterstraße in München wohnen auch die beiden Münchener Gemeindefollegien dieser kirchlichen Feier nicht an, da letztere nur dann an kirchlichen Aufzügen und Festen in amtlicher Stellung sich betheiligen wollen, wenn der König dies thut.

**Niesbaden, 31. März.** Heute hat dahier der erste altkatholische Gottesdienst in der evangel. Kirche stattgefunden. Die Messe wurde von Pfarrer Kuhn aus Kaiserslautern geleitet, die Predigt von Professor Reinkens gehalten. Es waren ungefähr 4000 Menschen anwesend.

**Leipzig, 30. März.** In heutiger öffentlicher Sitzung des Reichs-Oberhandelsgerichts wurde eine wichtige prinzipielle Frage entschieden. In manchen Staaten ist die Ausübung der Advokatur davon abhängig, daß der Anwalt seinen Wohnsitz innerhalb des Staatsgebietes hat, und so wurde ein rheinpreussischer Anwalt aus der Anwaltsmatrikel gestrichen, weil er sein Domizil hierher verlegt hatte. Nun ist aber durch § 10 des Gesetzes über die Errichtung des Reichs-Oberhandelsgerichts jedem deutschen Anwalte erlaubt, bei diesem Gerichtshofe zu praktizieren und sich an dessen Seite niederzulassen. Als jenem Anwalte das Recht zur Praxis vor dem obersten deutschen Gerichtshofe bestritten wurde, weil er die Eigenschaft eines Anwaltes verloren habe, hat der Gerichtshof diesen Einwand verworfen, indem angenommen wurde, daß durch Ausübung eines reichsgerichtlich gewährten Rechtes nicht die bezüglich der Praxis bei dem obersten Reichsgerichte früher erlangte Qualifikation verloren gehen könne.

Es scheint uns überhaupt sehr zweifelhaft, ob nach dem alten Satz „Reichsrecht bricht Landrecht“ die fragliche Entziehung der Anwaltschaft auch nur für das Gebiet des betreffenden Einzelstaates gerechtfertigt ist.

**Hannover, 30. März. (Höln. Z.)** Das heutige Tagblatt veröffentlicht nachstehenden Bescheid an den hiesigen Partikulier Hrn. Brinmann:

Hannover, 27. März. Auf die Eingabe vom 25. d. M.

eröffne ich Hr. Wohlgebornen, daß die darin beantragte Genehmigung zur Abhaltung eines von den Mitgliedern der sich „deutschnamener“ nennenden Partei am 3. April d. J. beabsichtigten Fackelzuges für den Staatsminister a. D. Hrn. Windthorst und den Sekr. Regierungsrath a. D. Hrn. Bruel auf Grund der §§ 9 und 10 des Versammlungsgesetzes vom 11. März 1850 von mir nicht erteilt werden kann, weil eine solche politische Demonstration geeignet erscheint, den Frieden unter der hiesigen Bevölkerung zu stören, und dadurch Gefahr für die öffentliche Ordnung zu befürchten ist. — Der königl. Polizeipräsident v. Brandt.

Um sich für das vereitelte Vorhaben einigen Ersatz zu verschaffen, sammeln jetzt die Freunde der im vorstehenden Bescheide genannten Abgeordneten von Haus zu Haus, oder doch da, wo sie sich Erfolg versprechen, Unterschriften zu einer Dank- und Vertrauensadresse an die beiden Herren.

**Berlin, 31. März.** Das Vorgehen der Regierung wegen der Ercommunication wird nach offiziellen Andeutungen in der Presse auch dort erfolgen, wo jene Maßregel (wie in Köln) nicht öffentlich stattgefunden hat, weil auch in diesem Falle die bürgerliche Stellung des Betroffenen durch Schaden erleidet. — Nach einer Mitteilung der „Germania“ zu schließen, hat sich der katholische Feldprobst Namzjanowski wegen des Falles in Köln (Abhaltung des kath. Militärgottesdienstes in der auch den Militärposten zur Mitbenutzung von der Militärbehörde eingeräumten Pantaleonskirche) um Verhaltungsmahre-eln nach Rom gewendet.

**Berlin, 1. Apr.** Dem Vernehmen nach wird die Kaiserin und Königin alsbald nach Koblenz reisen, dort einige Wochen residiren und sich dann zum Kurgebrauch nach Baden-Baden begeben. In Koblenz hat dieselbe einen Besuch der Königin Viktoria von England zu erwarten. — Gestern Abend ist Fürst Bismarck aus Barzin hier wieder eingetroffen. Derselbe feiert heute seinen Geburtstag. Während des Vormittags erschienen in seinem Hotel zahlreiche Gratulanten. Auch sind aus vielen Orten Preußens und des übrigen Deutschlands Beglückwünschungs-telegramme an ihn eingegangen. — Wie in militärischen Kreisen verlautet, ist an Stelle des zum Kommandeur der 19. Division ernannten Generalleutnants v. Treskow der Flügeladjutant Oberst v. Albedyll, Chef der im Kriegsministerium bestehenden Abteilung für die persönlichen Angelegenheiten, zum Chef des Militärkabinetts aussersehen. General v. Treskow wird wahrscheinlich in 14 Tagen auf seinen neuen Posten nach Nancy abgehen.

### Schweiz.

**Zürich, 27. März. (Sch. M.)** Die Agitationen im Volk für und gegen Annahme der neuen Verfassung sind im Gang. Die Wahlen gehen aber noch nicht sehr hoch. Erst wenn die vom Bundesrath an die Kantone zu versendenden 600,000 Exemplare der Verfassung in die Hände der zur Abstimmung Berechtigten gelangt sein werden, wird der Tanz recht losgehen. Nur die Ultramontanen wählen jetzt schon aus allen Kräften und mit allen Mitteln gegen Annahme der Verfassung. Das Hauptorgan der ultramontanen Revisionsfeinde in Luzern sonderbündischen Angebendens bruckt mit fetten Lettern einen Aufruf ans Volk ab, der wörtlich sagt: „Es handelt sich um einen Kampf für Gott, Freiheit und Vaterland, gegen Antichrist, Unterdrückung und Preuzenthum!“ Das ist charakteristisch! — Im Kanton Zürich steht vorläufig noch die Frage der Annahme des neuen Unterrichtsgesetzes im Vordergrund, über welches das Volk am 14. April abstimmen wird. Die demokratische Partei ist außerordentlich thätig, das Gesetz dem Volke zu empfehlen. Aber die verlängerte Primarschulzeit, dieser entschiedene Fortschritt, stößt bei der Bauerschaft, die auf Kindererwerb sieht, auf großen Widerspruch und es ist zu befürchten, daß jene Gesetzesbestimmung die Probe des Referendum, in welchem Denkende stets einen Hemmschuh des Fortschritts erkannten, nicht bestehen wird. Auch die im Gesetze vorgeschriebene Hochschulbildung für Volksschullehrer, über welches Erforderniß übrigens wie über die Verlängerung der Primarschulzeit speziell abgestimmt wird, findet großen aber gewiß auch berechtigten Anstoß.

### Italien.

**RC. Rom, 30. März.** Ein Turiner Blatt schreibt: Hr. Thiers sagte ziemlich deutlich, daß er die italienische Einheit jetzt nicht mehr liebt, als vor einem Jahre, daß er jedoch aus der Noth eine Tugend machen müsse. Und Niemand erhob sich, um die unheilvollen Abmungen, den Argwohn gegen Frankreichs latente Feindseligkeit zu beseitigen. Wir haben uns deshalb über diese Abmung der Frage nicht besonders zu freuen, welche die Beziehungen zwischen beiden Nationen gewiß nicht verbessern wird. Hoffen wir, daß die Zeit das thun werde, was eine klare und ausbrüchliche Kundgebung von Gefühlen und Prinzipien sogleich hätte thun können.

Nachrichten, die wir aus Benedig und Rovigo erhalten, bestätigen, daß die Bauern zu ihren täglichen Beschäftigungen zurückkehren und von der Sorgfalt der von ihnen erwählten Kommission, sowie dem Beistand der Regierung eine billige Würdigung ihrer Rechte erwarten. Man rühmt die eben so energische wie verschönlliche Haltung, welche von den Regierungsbehörden beobachtet wurde, denen man es zu verdanken hat, daß die Bewegung nicht größere Verhältnisse annahm und in keinen ernstlichen Konflikt ausartete.

### Frankreich.

**Paris, 31. März.** Bekanntlich verlangt die Regierung für die Wiederherstellung des Kriegsmaterials, der Vorräthe aller Art und der Festungen — vor der Hand einen außerordentlichen Kredit von 379 Millionen, der nicht im gewöhnlichen Kriegsbudget figurirt, sondern in dem sogenannten Compte de Liquidation, der sich auf 535 Millionen beläuft, enthalten ist. Wie es scheint, sollen die 375 Millionen für das Kriegswesen auf fünf Jahre vertheilt und dieses Jahr ungefähr 80 Millionen vorausgabt werden. Die Gesamtausgabe soll folgendermaßen vertheilt

werden: Fertigstellung von 450 Feldbatterien mit ihren Vorräthen; Fertigstellung von 8000 Artilleriewagen; Reparaturen und Verbesserung des Brückengeräthes; Fertigstellung von 600 Belagerungsgechützen mit 700 Lafetten, 700 Wagen nebst den Kriegsvorräthen; Fertigstellung von 650,000 Chassepot-, 60,000 Kavalleriegechützen, 120,000 Reiterbüchsen, 120,000 Kavalleriefäbeln, 10,000 Kürassen und für 70 M. Patronen für Chassepots. Die 450 Feldbatterien werden nach dem Regierungsprojekte theilweise durch die Umgestaltung der alten Kanonen erlangt werden. Die Ausgabe wird per Batterie auf 20,000 Fr. geschätzt. 11 Millionen sind nothwendig für die 1,350,000 Schüsse, die sie erhalten sollen. Die ganze Ausgabe wird sich für die Batterien auf 30, für die Belagerungsgechätze auf 10 und für Bewaffnung der Truppen auf 67 Millionen belaufen. 40 Millionen verlangt der Minister für den Bau von Kasernen und die Vergrößerung des Arsenal von Bourges, welches der Hauptwaffenplatz von Frankreich werden soll. 180 Millionen sind für außerordentliche Arbeiten, d. h. für die neuen Festungswerke, die Errichtung von Lagern und der Genieparcs bestimmt. Darin sind eingegriffen: die neuen Festungswerke von Paris; dann die der festen Plätze im Osten, wie Besancon, Lyon, Langres u. s. w. Gleich nach den Ferien werden diese Projekte des Ministers der Kammer zur Annahme vorgelegt werden.

Der Marschall Bazaine will nun auch eine Schrift veröffentlichen. Ehrens soll ihn jedoch gebeten haben, dies zu unterlassen, und es liegt in den Verhältnissen, daß eine solche nur Honig für seine vielen Gegner, die ihn umsummen, sein wird.

**CH Versailles, 31. März.** Sitzung der Nationalversammlung vom 30. März, Nachmittags.

Auf der Tagesordnung steht ein Gesetzentwurf hinsichtlich der Wiederanstellung disponibler Staatsbeamten.

Der Finanzminister bestreitet die Verpflichtung des Staates, dieselben in allen Füllen wieder anzustellen.

Hr. v. Savardie nimmt die Partei der Beamten, welche in Folge des 4. Sept. in einer seiner Ansicht nach revolutionären und ungerechten Weise abgesetzt wurden. Da er sich kein Gehör verschaffen kann, so beklagt er sich über den Lärm, den er dem Geschrei der Gänse des Kapitols verleiht.

Hr. v. Goulard protestirt gegen diese Worte, welche die Würde der Versammlung verletzen, und fordert dieselbe auf, sich nicht länger bei einer solchen Debatte aufzuhalten. (Beifall auf der Linken.)

Der Gesetzentwurf wird hierauf angenommen.

Folgt der Schluß des Kommissionsberichts über das Ganze des Budgets für 1872 und die Finanzlage im Allgemeinen. Der Bericht enthält folgenden Passus: „Die Ereignisse, welche seit August 1870 stattgefunden haben, kosten den Staate 9½ Milliarden an Kapital, ohne die 60 Millionen Einkünfte zu rechnen, die er durch die Abtretung der beiden Provinzen verliert, ohne die Leiden und Verluste der Einzelnen zu rechnen, deren Ausdehnung man niemals kennen wird.“

Hr. Perrot bedauert, daß sich im Berichte nicht die Entschädigungssummen für die von den Deutschen gemachten Requisitionen erwähnt finden.

Hr. de la Bouillerie konstatirt, daß der Bericht 40 Millionen für diesen Zweck erwähne.

Der Finanzminister fügt hinzu, daß man zuerst die den Gemeinden zu zahlenden Summen geregelt habe und die Entschädigungen für Privatpersonen folgen werden.

Hr. Belleray-Villeneuve fordert den Finanzminister auf, bei den Verhandlungen mit Deutschland die Zurückgabe der Summen, welche von den deutschen Truppen unter der Form von Requisitionen erhoben wurden, zu stipuliren.

Das Ganze des Budgets für 1872 wird hierauf zur Abstimmung gebracht und mit 619 gegen 3 Stimmen angenommen.

Der Präsident erklärt, daß sich hiemit die Versammlung bis zum 22. April vertage.

**Verfailes, 31. März.** Die Kommission für den Postvertrag zwischen Frankreich und Deutschland hat die Prüfung des Entwurfs beendet und denselben angenommen. Der Dep. Fourton ist beauftragt, den Bericht, welcher am Tage des Wiederzusammentritts der Nationalversammlung vorgelegt werden soll, zu redigiren. Die Kommission hofft, die Verathung des Entwurfs werde so schnell zu Ende geführt sein, daß der Vertrag am 1. Juni in Kraft treten könne. — Das „Journ. officiel“ meldet, daß der Zinsfuß der Schascheine um 1/2 Proz. herabgesetzt ist.

### Belgien.

**Brüssel, 30. März.** Der heutige „Moniteur“ meldet offiziell: „Frankreich hat von der ihm im Artikel 40 des Handelsvertrags eingeräumten Befugniß Gebrauch gemacht und den Handelsvertrag mit Belgien gekündigt. Die Wirksamkeit desselben erlischt demnach am 28. März 1873.“

### Griechenland.

**Athen, 23. März.** Die Kammer tritt am 8. April zusammen. Das heutige Defizit beträgt über vier Millionen Drachmen. Es geht das Gerücht, daß die Ausgabe von Papiergeld mit Zwangskurs beabsichtigt sei. Der Zustand der öffentlichen Sicherheit ist sehr befriedigend.

### Badische Chronik.

**Sttlingen, 1. Apr.** Dem diesjährigen (35.) Jahresbericht des hiesigen kath. Schullehrer-Seminars entnehmen wir einige Notizen. Ephorus ist der groß. Oberamtmann Lumpy, erzbißh. Kommissär für den Religionsunterricht Hr. Stadtpfarrer K. Kirn, Direktor Hr. Dr. J. Neumaier. An der Anstalt lehren 5 Lehrer und 2 geistliche Religionslehre. Die Zahl der Zöglinge beträgt: im 1. Kurs 43, 2. Kurs 35, 3. Kurs 46, zusammen 124. Beigegeben ist dem Bericht eine interessante Abhandlung über die Reformatoren der deutschen Volksschule: Rogow und Felsiger, von Direktor Dr. Neumaier. Die Kandidaten- und Aspirantenprüfung beginnt am 9. April

✓ Heidelberg, 1. Apr. Die Landesversammlung der Mit-

Katholiken Badens wird Sonntag den 14. Apr., Nachmittags 1/3 Uhr, im Gasthof zu den „drei Königen“ in Offenburg stattfinden. Als Redner wird Prof. Reinkens aus Breslau auftreten und ziemlich sicher auch Professor Huber aus München. Die jüngste Zeit hat es klar an Tag gelegt, daß die internationale Partei des unfehlbaren Stuhles sich zum Generalangriff wider Deutschland und die freie Selbstbestimmung des deutschen Volkes sammelt und daß die altkatholischen Abwehler der römischen Ueberhebungen gleichsam die Vorhut im Kampfe des deutschen Volkes für seine religiöse, staatliche und bürgerliche Freiheit sind. Der Tag von Offenburg wird daher einst unter den Ehrentagen der deutschen Freiheitskämpfe zu verzeichnen sein, wenn die kath. Bürger ihre Zeit und ihre Pflicht verstehen. Die Führer der Altkatholiken erwarten, daß jeder Katholik die Wichtigkeit der projektierten Landesversammlung erkennen und seine Pflicht thun werde.

### Vermischte Nachrichten.

△ Aus Oberelsaß, 1. Apr. Die ganze Beamtenwelt in Elsaß-Lothringen weiß, woran sie ist, da schon längst für sie das Provisorium aufgehoben hat; nicht aber die Polizeibeamten in Mülhausen. Während ihre Kameraden in Metz und Straßburg schon seit 18. Febr. d. J. angestellt sind, erwarten auch sie von dieser Stunde an von dieser Ungewißheit, erst ist zu werden; denn das auf die Länge der Zeit diese Lage getragene unerträglich werden könne, kann man sich nicht vorstellen, wenn die Beamten, die vor 1 1/2 Jahren von Berlin u. hierher kommittirt worden, also seit dieser Zeit von ihrer Familie getrennt sind, hören. Es wäre Zeit, daß auch hier das Definitivum recht bald eintrete. An wem nur die Schuld liegen mag?

○ Stuttgart, 31. März. Die Stuttgarter Bank hat sich seit der kurzen Zeit ihres Bestehens so sehr als im Interesse der verschiedensten Bedürfnisse der Geschäftswelt bewährt, daß der Gedanke nahe lag, die Vorteile dieses Instituts auch den weniger direkt von derselben berührten Landesstellen Süddeutschlands zuzuwenden. Vereinzelt, in einigen der bedeutendsten Städte errichtete Filiale vermochten dies nur theilweise zu bewerkstelligen. Gerade diese Filiale waren es, welche erst recht die Nothwendigkeit herausstellten, ein eigenes Institut zu errichten, das die Bedürfnisse des Landes eben so speziell ins Auge zu fassen sich zur Aufgabe stellt, wie das Hauptinstitut der Stuttgarter Bank es im großen Ganzen thut, dabei aber zunächst die Bedürfnisse des Haupt- und Centralverkehrs zu berücksichtigen hat. Hierfür ist nun die Süddeutsche Provinzialbank geschaffen, welche vermöge ihrer ganzen Organisation darauf angewiesen ist, alles das als ihre Spezialaufgabe zu betrachten, was im Interesse der Geschäftsförderung für die Anbahnung jeder Art in allen Theilen Süddeutschlands in ihr Geschäftsbereich fällt. Die Bedeutung des diesem Zwecke gewidmeten Grundkapitals von 6 Mill. M. gibt der sicheren Hoffnung Raum, daß alle Bedürfnisse vollkommen werden Rechnung getragen werden, und der gute Stand der Stuttgarter Bankaffären, 124%, ist auch für diejenigen ermutigend, welche für den Augenblick ihre Kapitalanlagen dem neuen Institut zuwenden wollen. Den Aktionären der Stuttgarter Bank selbst aber ist eine so bevorzugte Stellung für die neue Unternehmung eingeräumt, daß dies auch auf das ursprüngliche Unternehmen vorteilhaft zurückwirken muß. Zunächst werden 3 Mill. Thaler in 15,000 Aktien à 200 Thaler oder 350 fl. südd. Währung mit 40 Proz. Einzahlung ausgegeben, wovon aber die Hälfte den Aktionären der Stuttgarter Bank mit der Maßgabe von Kurse von 107 Proz. zur Verfügung gestellt ist, daß je auf 4 Aktien der Stuttgarter Bank die Zeichnung auf je eine Aktie der Süddeutschen Provinzialbank angenommen und berücksichtigt wird. Bei der Anmeldung sind 10 Proz. in Baarem oder in börsenmäßigen Wertpapieren bis längstens 5. April d. J. zu deponieren, und zwar in Karlsruhe bei Hrn. Eduard Koelle, in Frankfurt bei der Österreichisch-deutschen Bank und den Hrn. v. Erlanger u. Söhne, in Stuttgart bei der Stuttgarter Bank. Dabei ist zu bemerken, daß der aus dieser Begebung von 7500 Aktien nach Abzug der Kosten und Zinsen sich ergebende Kursgewinn zur Hälfte der Stuttgarter Bank, und zwar als außerordentlicher Beitrag zu dem statutenmäßigen Reservefond desselben, zur andern Hälfte aber der Süddeutschen Provinzialbank selbst zu deren eigener Verwendung zukommt. — Für jetzt sind die Einleitungen zu folgenden Zweigbanken der Süddeutschen Provinzialbank mit tüchtigen Geschäftsführern des Orts an der Spitze getroffen: in Baden in Pforzheim, in Württemberg: in Hall, Heilbronn, Reutlingen und Ulm.

— Boppard, 21. März. (Allg. Ztg.) Dr. Boppard am 23. März in der hiesigen Karmelitengasse hat weitere Folgen. Die Professoren Knobdt und Reinkens haben am 26. d. M. bei der Staatsanwaltschaft zu Koblenz die Verfolgung des Religionslehrers Weinroth wegen öffentlicher Ehrenkränkung beantragt. Am 27. traf bereits der Staatsprokurator Werner zu Boppard ein, um die Untersuchung zu beginnen. Er vernahm den Professor Knobdt, den Rektor und die Lehrer des Progymnasiums. Professor Reinkens konnte noch nicht vernommen werden, weil er an demselben Tag in Greifelsdorf mehr als 1200 Zuhörern einen Vortrag hielt, bei welcher Gelegenheit demselben, offenbar aus Anlaß des Voralles zu Boppard, beim Eintritt in den Saal ein allgemeiner Applaus zu Theil wurde. Auch konnte der Saal die herbeiströmenden Zuhörer nicht fassen. Bischof Oberhard von Trier, zu dessen Diözese Boppard gehört, hat zum Schutze des gefährdeten Katholizismus eine demnachst hier abzuhaltende Jesuitenmission angeordnet, und dem Pfarrrer Berger die Aufnahme der guten Väter in sein Haus befohlen. Heute fand hier eine Versammlung von etwa 25 der angesehensten und intelligentesten Bürger Boppards statt, zu welcher auch die Professoren Knobdt und Reinkens eingeladen waren. Das Präsidium übernahm auf allgemeinen Wunsch der auch in kirchlichen Dingen sehr unterrichtete Bürgermeister der Stadt, Hr. Spire. Es wurden nur einstimmige Beschlüsse gefaßt, und zwar wurde 1) beschlossen: ohne Zögern eine Petition an den Kultminister um Gewährung des Mißgebrauchs der Seminarkirche zur Abhaltung altkatholischer Gottesdienste zu richten, und 2) eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission zu ernennen mit der Aufgabe: die Vorbereitungen für die Bildung der kirchlichen Gemeinde und für möglichst schnelle Eröffnung des Gottesdienstes zu treffen, und die Konstitution eines katholischen Vereins mit regelmäßig wiederkehrenden Versammlungen zu bewirken. Endlich wurde eine Petition an den Reichstag um Ausweisung der Jesuiten aus dem Deutschen Reich einstimmig unterzeichnet.

— Bremen, 28. März. Der Flotte des norddeutschen Lloyd steht, wie die „Wf.-Z.“ berichtet, ein ganz außerordentlicher Zuwachs in den nächsten Jahren bevor. Als im Bau begriffen werden bereits in den Anzeigen des „Nordd. Lloyd“ aufgeführt die Dampfer „Straßburg“, „Nedar“, „Mosel“, „Graf Roon“ und „Feldmarschall Moltke“, sämmtlich für transatlantische Fahrten bestimmt, ferner die Dampfer „Albatros“ und „Strauß“ für die europäische Fahrt. Zu diesen Schiffen, von denen der Dampfer „Straßburg“ zuerst in Fahrt treten wird, kommen dann noch sechs große transatlantische Dampfer, die bereits kontrahirt sind und welche die Namen „Nürnberg“, „Braunschweig“, „Der“, „General Werder“, „Hofenholzer“ und „Hofenhausen“ führen sollen.

— Berlin, 29. März. Die „Germania“ schreibt: „E. Westermelle ersucht uns, mitzutheilen, daß er sofort nach dem Zusammentritt des Reichstages eine Petition an denselben zu richten gedenke, worin er einen Zusatzparagraphen zum Strafgesetzbuch beantragen wird. Petent wünscht, daß durch diesen Zusatzparagraphen die Püke in der Gesetzgebung ausgefüllt werde, der zufolge bis jetzt unschuldige Unterthänige keinen Ersatz an verlorenem Gut und gekränkter Ehre zu beanspruchen in der Lage waren.“ Die Forderung dieser Petition — sagt die „Allg. Ztg.“ — ist eine derartige, daß man fast einen über angebrachten Scherz vermuten möchte. Ist dieselbe aber ernst gemeint, so wollen wir hier nur eines bemerken: daß an dem Problem, welches Hr. Westermelle lösen will, sich schon klügere Leute abgearbeitet haben, ohne damit fertig zu werden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt Auszüge aus einem gegen das Schulaußsichts-Gesetz gerichteten Artikel der „Deutschen Wacht“ des prot. Pastors Dufoury in Duherow. Der Artikel sucht die Befürchtung zu verbreiten, man wolle die „religiös-sittlichen Grundlagen des deutschen Volkstums zerstören“; „man sei im Begriff, den Hrn. Jesum aus dem Lande zu schaffen“, und es sei die Gefahr vorhanden, daß durch die Regenten und Staatsmänner Deutschlands, wenn auch in besserer Absicht, „des Teufels Rath zu Stand und Wehen am deutschen Volke gebracht werde“. Der Artikel schließt mit folgendem originellem Satz: „Das Weitere ist dem Herrn befohlen! Er hat uns den Fürsten Bismarck gegeben, wie zum Segen, so auch zur Befürchtung, damit das Gericht am Hause Gottes ein gründliches sei, und unser Volk und die Christenheit bewahrt bleibe vor noch tieferem Verderben. Darum sei unsere Losung: Harre des Herrn, sei getroff und unverzagt und harre des Herrn!“

— Der Bischof von Linz hat die gefällige Erkanntung des altkatholischen Pfarrers Aloys Anton in Wien zum Anlaß genommen, an denselben ein „liebevolles und väterliches“ Mahnschreiben zu richten, um denselben zu rufen. Der „Volksfreund“ ist in der Lage, zu bemerken, daß diese Mahnung erfolglos geblieben.

— Zu Paris verstarb am 29. März in seiner Wohnung am Boulevard Beaumarchais und im Alter von 70 Jahren der vielgenannte Nachrichten Heindreich, im Volksmund unter dem Namen „Mon-sieur de Paris“ einer unheimlichen Berühmtheit genießend. Er ver-sah zuerst seine Funktionen in Rouen und wurde nach dem Tode des noch berühmteren Samson vor etwa zehn Jahren nach Paris berufen. Seit dem 4. Sept. erstreckte sich sein Wirkungskreis auf ganz Frankreich. Die letzte Hinrichtung, welche er in Paris vollzog, war die des Mörders Traupmann.

### △ Prozeß Trochu contra „Figaro“.

Paris, 31. März. Die letzte Sitzung gehörte wesentlich dem Anwalt des Anklägers, Hrn. Allou. Sein Kläuber hat die bei französischen Advokaten übliche Beweisweise geübt und geht bis auf die Eltern des Generals Trochu, seine Geburt und Wiege zurück und ergießt sich in breiten Redeflüßen über Alles, was zwischen heute und jenem Anfang liegt, überall Schlüsseln hervorkehrend, was dem Redner um so leichter geworden sein mag, als er Schattenseiten an seinem Helden gar nicht zu kennen scheint.

Endlich kommt er auf die Ernennung desselben zum Gouverneur von Paris am 17. Aug. 1870. In Paris — sagt Hr. Allou — wird er bald des Mißtrauens, welches die Kaiserin gegen ihn hegt, gewahr. Mit dem Vorfall, die Prinzen von Orleans zurückzuberufen, will sie offenbar den General nur auf die Probe stellen. Auf noch ungewisserer Fährnis liegt er beim Ministerrat und insbesondere bei dem Kriegsminister Palicau. Man umgibt ihn bei allen Anordnungen, läßt ohne sein Vorwissen einen preussischen Spion erschleichen [Palicau hat dies bekanntlich dem General Trochu vorgeworfen] und trifft hinter seinem Rücken die Verfügungen für den Schutz der Kammer. Redner begleitet sodann seinen Klienten auf allen seinen Wegen am 4. Sept.; er folgt dabei der Darstellung, welche Trochu selbst in der Nationalversammlung von den Ereignissen dieses Tages gegeben hat, und sucht nachzuweisen, daß der Zeuge Buisson-Billaud den General unmöglich um 4 Uhr aus der Rue Rivoli in die Rue Cassiglione habe eintreten lassen können. Trochu habe sein Möglichstes gethan. Er selbst sei nach der Kammer geeilt, unterwegs in dem von Jules Favre mit der Nachricht aufgehalten worden, daß das Volk bereit eingedrungen sei und die Abgeordneten verprengt habe. Für die Rettung der Kaiserin habe er seinen Generalstabschef Schmitz abgeordnet, der ihm dann auch in Louvre meldete, daß die Kaiserin glücklich abgereist sei. Nun sei Trochu nach dem Stadthause gegangen und, nachdem er dort den Vorfall der neuen Regierung angenommen, zunächst in das Kriegsministerium geeilt. General Palicau habe damals nicht so streng über das Verhalten Trochu's gerichtet, wie er sich jetzt den Anschein gibt. Zum Beweis liest er ein Schreiben Palicau's aus Namur vom 6. Sept. 1870 vor, worin derselbe den General Trochu um Schutz für seine Familie, sowie um Fortzahlung seiner Pension bat, die er nicht entbehren könne, da er kein Vermögen besitze. Von einer Billigung der Handlungsweise Trochu's enthält das Schreiben, mit dem der Advokat so viel Wind macht, nicht eine Spur.

Nach einer scharfen Apostrophe gegen das Kaiserreich kehrt Hr. Allou zu dem eigentlichen Gegenstand des Prozesses zurück. Der Kläger, sagt er, dem es nur um eine für seine Ehre unerlässliche Genugthuung zu thun war, verfolgte weder den Drucker noch den Herausgeber des „Figaro“, sondern nur den Verfasser der beleidigenden Artikel; da Hr. v. Billemeant sich freiwillig meldete, wird er es nur sich zuzuschreiben haben, wenn die Folgen sich auch auf ihn erstrecken. Redner schließt mit einer allgemeinen patriotischen Ermahnung, daß die Parteien sich wenigstens einmal, da es die Befreiung des vaterländischen Bodens gilt, die Hand reichen mögen.

Noch wurde in dieser Sitzung der Generaladvokat Merveilleur-Duignau gehört. Er führte die Anklage vom Standpunkt des Gesetzes aus, und indem er den General Trochu von den ihm zur Last gelegten Fehlern etwas kühl rein zu waschen suchte, erinnert er an das bekannte Wort des Marschalls Marmont: Es sei in gewissen Augenblicken minder schwer, seine Pflicht zu thun, als zu wissen, welche Pflicht man hat.

In der morgigen Sitzung sollen die Verteidiger der Angeklagten,

die Hrn. Grandperré, Eschard und Mathieu ihre Plaidoyers vortragen.

### Nachricht.

† Stuttgart, 1. Apr. Der Minister des Innern, Scheurlen, ist nach einer Krankheit von wenigen Tagen an der Halsentzündung heute gestorben.

† Versailles, 1. Apr. In der heute versammelten Permanenz-Kommission der Nationalversammlung gab Thiers über die inneren Zustände Frankreichs, sowie über die europäische Lage sehr beruhigende Erklärungen ab. Die Frage in Betreff des Aufenthaltes in Paris wurde von ihm nicht berührt.

Das „Journ. des Deb.“ konstatirt, indem es die letzte Rede Thiers' neuerdings bespricht, daß dieselbe in Paris einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen habe.

† Madrid, 31. März. Der nach Madrid gehende Zug der andalusischen Eisenbahn wurde letzte Nacht von Uebelthätern, welche zwei Schienen aufrißen, angehalten. Dieselben raubten die auf dem Zug befindlichen, der Eisenbahngesellschaft und Privatleuten angehörenden Geldsummen.

Karlsruhe, 2. Apr. Bei der heute stattgehabten Serienziehung des groß. bad. Eisenbahn-Prämienanlehens vom Jahr 1867 wurden folgende Nummern gezogen: Serie-Nr. 880, 909, 2190, 2, 849, 2248, 1751, 1047, 1075, 890.

### Frankfurter Kurztettel vom 2. April.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig. 100%	Österreich 4% Papierrente 59 1/2
5% Schatzscheine	5% Rente 4 1/2
Preußen 4 1/2% Obligation. —	Luxemb. 4% Obl. i. Bes. à 28 fr. 91
Baden 5% Obligationen 103 1/2	Burg 4% Obl. i. Bes. à 106 fr. 90 1/2
4 1/2% — 99 1/2	Russland 5% Oblig. v. 1870
4% — 94 1/2	£ à 12. 88 1/2
3 1/2% Oblig. v. 1842 89	5% Obl. v. 1871 89 1/2
Baden 5% Obligationen 100 1/2	Belgien 4 1/2% Obligation 101 1/2
4 1/2% — 99 1/2	Schweden 4 1/2% Obl. i. Bes. à 106 fr. 95 1/2
4% — 95 1/2	Schweiz 4 1/2% Ob. Oblig. 101 1/2
Württemberg 5% Obligation. 103 1/2	4 1/2% Bern. Staatsb. 100 1/2
4 1/2% — 99 1/2	4% — 100 1/2
4% — 99 1/2	4% — 100 1/2
Raffau 4 1/2% Obligationen 99 1/2	6% — 100 1/2
4% — 93 1/2	6% — 100 1/2
Sachsen 5% Obl. 104 1/2	5% — 100 1/2
S. Gottha 5% — 102	5% — 100 1/2
Gr. Hessen 5% Obligation. 103 1/2	3% Spanische Rente 87 1/2
4% — 97 1/2	4% — 87 1/2
Österreich 5% Silberrente 64 1/2	4% — 87 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb. 84 1/2
Frankf. Bank à 500 fl. 3% 144 1/2	5% Elbab. Pr. i. S. i. Em. —
Bankverein à 100 fl. 4% 100	5% — do. — 2. Em. 83 1/2
Gen. — 147	5% — do. neuerfr. neue 92 1/2
Reichsbank m. fl. 100 135	5% — do. (Nummern = Reich) 92 1/2
Darmstädter Bank 490	5% Pr. -Zoi.-Prior. neuerfr. 91 1/2
Defl. Nationalbank 885	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68 85
Deff. Credit-Aktien 367 1/2	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869 —
Stuttgarter Bank-Aktien 123	5% Str. Nordwestb.-Pr. i. S. 91 1/2
4 1/2% Bayer. Dbl. à 200 fl. 151 1/2	5% Ung. Dbl.-Pr. i. S. 78 1/2
4 1/2% Pfälz. Markb. 500 fl. 150 1/2	5% Ungar. Nordostb.-Prior. —
4% Ludwigsb.-Verb. 500 fl. 207	5% Str. S.-B.-Pr. i. Bes. 51 1/2
4% Hess. Ludwigsb.-Verb. 500 fl. —	5% — do. — 87 1/2
3 1/2% Oberhess. Eisenb.-Verb. 350 fl. 87	5% Str. Staatsb.-Prior. 60 1/2
5% Str. Staatsb.-Pr. 414 1/2	3% Str. Staatsb.-Pr. Li. G. Dab. 41
5% — do. — 218 1/2	5% pruss. Bodencredit-Centralbank 104
5% — do. — 226 1/2	5% — do. — 97
5% Elbab. -Eisenb.-Verb. 265 1/2	7% New-York-City-Bonds 83 1/2
5% Elbab. -Eisenb.-Verb. 275	6% Pacific Central 83 1/2
5% Elbab. -Eisenb.-Verb. 275	6% South Missouri 75 1/2
5% Elbab. -Eisenb.-Verb. 275	5% Ungar. -Bonds 83 1/2
5% Elbab. -Eisenb.-Verb. 275	5% Str. Jos. Eisenb.-Verb. 129 1/2
5% Elbab. -Eisenb.-Verb. 275	5% Str. Jos. Eisenb.-Verb. 129 1/2
5% Elbab. -Eisenb.-Verb. 275	5% Str. Jos. Eisenb.-Verb. 129 1/2
5% Elbab. -Eisenb.-Verb. 275	5% Str. Jos. Eisenb.-Verb. 129 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Bayer. 4% Prämien-Anl. 114	Defl. 4% 250 fl.-Loose v. 1864 84 1/2
Badische 4% — 113 1/2	5% 500 fl.-Loose v. 1860 93 1/2
3% — 70 1/2	100 fl.-Loose v. 1864 163 1/2
Braunschw. 2% 100 fl.-Loose 21	Schweiz. 10% 100 fl.-Loose 12 1/2
Grösch. 2% 100 fl.-Loose 184	Simmländer 10% 100 fl.-Loose 87 1/2
2% — 53	Reininger fl. 7. 6 1/2
2% — 53	2% — 53
2% — 53	2% — 53

Wechselkurs, Gold und Silber.	
Amsterd. 100 fl. 3% L.S. 98 1/2	Preuss. Friedrichsd'or fl. 9.57—58
Berlin 60 Tlir. 4% — 105	10 fl. — 9.40—42
Bremen 50 Tlir. 3% — 96 1/2	Holländ. 10 fl. — 9.53—55
Hamburg 100 M. — 3 1/2% — 87 1/2	Ducaten — 5.32—34
London 10 Pf. St. 3% — 118 1/2	20 Francs-Stücke — 9.21—22
Paris 200 Frs. 6% — 93 1/2	Engl. Sovereigns — 11.47—49
Wien 100 fl. 5% — 106 1/2	Russische Imperial. — 9.40—42
— — — — —	Dollars in Gold — 2.25 1/2—26 1/2
Disconto . . . . . L.S. 3 1/2%	Dollarcoupon — —
Einmünzung: Anfang fest. Schluß matt.	— — — — —

Berliner Börse, 2. April. Kredit 210, Staatsbahn 236 1/2, Lombarden 125, 2er Amerikaner 96 1/2, Rumänien 56 1/2, Oder Loose 93 1/2, Abwarten.

Wiener Börse, 2. April. Kredit 345 1/2, Staatsbahn 388, Lombarden 206 1/2, Papierrente 64 1/2, Navolombard 8.81, Anglobankaktien 336 1/2, Belebt.

Paris, 2. April. Rente 56.02, Neue Anleihe —, Staatsbahn 887.75, Lombarden —, Ital. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 4. Apr. 2. Quartal. 42. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: Die Gouvernante, Lustspiel in 1 Akt, von G. v. Moser. Mißverständnisse, Lustspiel in 1 Akt, von Steigentisch. Zum ersten Mal wiederholt: Der Hausknecht, oder Kalt gestellt, Posse in 1 Akt, von Hirthe. Anfang 1/2 7 Uhr.

### Theater in Baden.

Mittwoch 3. Apr. Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Hauser statt „Jessonda“: Fabelle, Oper in 2 Akten, von Beethoven. Anfang 1/2 7 Uhr.

† 5.990. Bruchsal. Tieferschüttert  
 gehen wir ferner Verwandten, Freunden  
 und Bekannten die schmerzliche  
 Nachricht, daß uns heute früh unser  
 innigstgeliebtes ältestes Töchterchen,  
**Eugenie,**  
 in eben vollendetem neunten Lebensjahre  
 durch den Tod entzogen wurde.  
 Eine heftig auftretende Diphtheritis machte  
 dem zarten Leben ein allzufrühes Ende.  
 Um stille Theilnahme bitten,  
 Bruchsal, den 1. April 1872,  
 Major Kapferer  
 mit Frau.

† 5.974. Jhenheim, Amt Lahr.  
 Freunden und Bekannten zur Nach-  
 richt, daß unser lieber Gatte, Vater,  
 Schwiegervater und Großvater, der  
 pensionirte Großherzogliche Obersforster  
**J. Bickel,**  
 gestern früh im Alter von 86 Jahren sanft  
 verschieden ist.  
 Im Namen der Familie, die beiden Söhne:  
 Albert Bickel, Apotheker  
 in Rothenfels.  
 Emil Bickel, Landwirth  
 in Jhenheim.  
 Jhenheim, Amt Lahr, den 29. März 1872.

† 5.997. 1. Karlsruhe.  
**Höhere Bürgerschule.**  
 Der Unterricht am Commencement beginnt Dien-  
 stag den 9. April. Die Prüfung der Neueintretenden  
 findet Montag den 8. statt. Anmeldungen werden  
 vom 4. bis 6. in der Wohnung des Vorstandes, Spital-  
 straße Nr. 34, angenommen.  
 Karlsruhe, den 2. April 1872.  
 Der Vorstand.

† 5.273.12.  
**Kapitalisten**  
 empfiehlt sich als vortheilhafte und sichere Kapital-  
 anlage die  
**4 1/2 % Prioritäts-Anleihe der Hess.  
 Ludwigs-Eisenbahn,**  
 welche zum Course von 91 per Hundert erhältlich ist.  
 Bei der tagtäglichen sich mehrenden Zuwendung des  
 Kapitals zu soliden Papieren, dürfte nicht leicht, ein  
 in jeder Hinsicht, solideres als rentableres Papier ge-  
 funden werden, als die obige Anleihe der Hess. Ludwigs-  
 bahn.  
 Man erlaubt sich um so mehr auf dieselbe aufmerk-  
 sam zu machen, als der Course derselben, in nicht zu  
 ferne Zeit, jedenfalls al pari sein wird, da bereits  
 heute 4 1/2 % Hess. Staatspapiere, den Course von 97 1/2  
 erreicht haben, mithin ein ganz sicherer Coursegewinn,  
 ohne das geringste Risiko (wie dies bei öftr. und  
 amerik. Papieren aber der Fall) in Aussicht steht.

**Krankenheiler**  
 Joboda-Beise, als ausgezeichnete Toilette-Beise, Joboda-  
 Schwefelbeise gegen chronische Hautkrankheiten, Scro-  
 pheln, Flechten, Drüsen, Krätze, Verhärtungen, Ge-  
 schwülste (selbst bösartige und typhilitische), Schanden,  
 namentlich auch gegen Frostbeulen, verhärtete Quell-  
 salz-Beise gegen veraltete bartnackige Härte dieser Art,  
 Joboda und Jobodaschwefelwasser, so wie das daraus  
 durch Abdampfung gewonnene Jobodasalz ist zu be-  
 ziehen durch: C. Glod Sohn, F. Brugler und F.  
 Wolf & Sohn in Karlsruhe, J. Büchel in Mannheim,  
 Kirner Willmann & Cie. in Heidelberg, A. Woyt in  
 Bruchsal, F. Höllstein in Offenburg, Baaber & Waier  
 in Freilburg und A. Gradmann in Konstanz.  
**Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz**  
 (Oberbayern). F. 439. 8.

† 5.333.3. Neustadt a. d. Hardt.  
**Bergoldergehilfen**  
 finden dauernde Beschäftigung bei  
**Carl Bäuerlein, Neustadt a. d. Hardt.**  
 † 5.510.5. Straßburg.  
**Zu verkaufen.**  
 Ein großes Domän, bestehend in  
 Herrschaftshaus mit Hof und Gar-  
 ten, 5 Mauerböfe, Feld, Garten, Wiesen und Wald, ge-  
 legen in der Nähe von Rhein, und Rhein-Kanal von  
 Straßburg nach Mühlhausen, Alles von einer Ober-  
 fläche von 75 Hektar und 75 Ares.  
 Alle Rhongen gedeihen in diesem Boden.  
 Eine Zuckerrüben-Fabrik wäre daselbst in der vortheilhaf-  
 testen Lage.  
 Man wende sich an **H. Emil Weiß, Notar in  
 Straßburg, Juuenstraße Nr. 11.**  
 † 5.965.1. Tiefenbach.

**Bekanntmachung.**  
 Die Bauarbeiten zu dem Neubau eines Schulhauses  
 in Tiefenbach sollen nach Handwerken getrennt in  
 Accord gegeben werden, und betrogen dieselben im  
 Voranschlag:  
 1. Erdbarbeit . . . . . 71 R. 29 Fr.  
 2. Maurerarbeit . . . . . 3601 „ 26 „  
 3. Steinhauearbeit . . . . . 1353 „ 43 „  
 4. Zimmerarbeit . . . . . 1718 „ 44 „  
 5. Schreinerarbeit . . . . . 689 „ 54 „  
 6. Glaserarbeit . . . . . 264 „ 25 „  
 7. Schlosserarbeit . . . . . 404 „ 9 „  
 8. Sackwaaren . . . . . 230 „ 12 „  
 9. Blechenerarbeit . . . . . 148 „ 30 „  
 10. Anstreicherarbeit . . . . . 204 „ 17 „  
 Pläne, Kostenberechnung und Bedingungen sind von  
 heute an auf dem Rathhause in Tiefenbach zur Ein-  
 sicht aufgelegt.  
 Die Angebote, welche nach Prozenten des Voran-  
 schlags zu berechnen sind, sind schriftlich, versiegelt und  
 portofrei mit der Aufschrift „Angebot auf die Bau-  
 arbeiten am Schulhausbau zu Tiefenbach“ bis läng-  
 stens den 7. April, Vormittags 9 Uhr, auf dem  
 Rathhause dorthelbst einzureichen, zu welcher Zeit die  
 Commissions-Verhandlung stattfindet.  
 Tiefenbach, den 31. März 1872.  
 Der Gemeinderath.

# An die Herren Actionäre

der

# Stuttgarter Bank.

Die täglich zunehmende Bedeutung des Bankwesens auf dem Gebiete des Handels und der Industrie hat in den letzten Jahren, insbesondere seit der  
 Beendigung des Krieges, eine Reihe von Bankinstituten ins Leben gerufen, welche den Bedürfnissen der Oeffen und Wechselplätze oder solcher Orte, denen als  
 Mittelpunkt des Verkehrs und der Industrie eine hervorragende Stellung zukommt, entsprechen, dagegen gibt es — und zwar gilt dies vornehmlich für Würt-  
 temberg und die benachbarten Gebiete — noch eine Reihe gemeinsamer und kapitalreicher Städte, die für einen mehr oder weniger großen Rayon ihrer Umge-  
 bung den zentralen Mittelpunkt des Verkehrs oder Kredit bilden.  
 Daß für solche Plätze das Bedürfnis eigener größerer Bankinstitute immer lebhafter hervortritt, bedarf keines Nachweises. Die in Form von Genossen-  
 schaften überall entstehenden Gewerbe- und Voranschubankten sind aus diesem Bedürfnis hervorgegangen, können jedoch nur in beengten Formen und innerhalb  
 begrenzter Kreise den Anforderungen des größeren Publikums genügen.  
 Auch die neuerdings von größeren Bankinstituten an einzelnen Orten errichteten Filialen und Commanditen haben dem Bedürfnis nur in vereinzel-  
 ter Weise abgeholfen, die Thatsache ist geblieben, daß zur Zeit noch große und wohlhabende Gebiete gar nicht oder nur in der unzulänglichsten Weise mit  
 Localbanken versorgt, sondern mit ihrem Bankverkehr auf entferntere Bankplätze mittelst Kospizieliger und zeitraubender Zwischenverbindungen angewiesen sind.  
 Von verschiedenen Bezirken des Landes ist auch der Stuttgarter Bank das Verlangen nach einer lokalen Vertretung nahegelegt worden. Die Errichtung  
 einer entsprechenden Anzahl von Commanditen oder Filialen würde eine unzweckmäßige Zersplitterung unseres Betriebskapitals, für welches wir ausreichende  
 eigene Verwendung haben, herbeiführen; wir haben es daher nach reiflicher Erwägung vorgezogen, im Verein mit einer größeren Anzahl von Theilnehmern  
 aus Stadt und Land ein eigens für obige Zwecke ausgestattetes und eingerichtetes Bankinstitut in den Formen einer Aktiengesellschaft und unter der Firma

## Süddeutsche Provinzialbank

zu errichten, dessen statutenmäßige Aufgabe dahin geht, an geeigneten Orten, wie Ulm, Reutlingen, Heilbronn, Haß, Pforzheim u. s. w. — selbstständige Bank-  
 Etablissements zu erwerben oder zu errichten, mit den nöthigen Betriebskapitalien zu dotiren und durch passende, mit den Localverhältnissen vertraute und  
 selbst vertrauenswürdig Persönlichkeiten betreiben zu lassen.  
 Der Sitz dieses Unternehmens, sowie dessen einheitliche Leitung ist in Stuttgart. Die einzelnen Etablissements werden an den betreffenden  
 Orten durch besondere Vorsteher geleitet und durch Lokalauufsichtsräthe überwacht.  
 An der obersten Geschäftsleitung ist der **Stuttgarter Bank** nach den Statuten ein hervorragender Antheil gesichert, für den **Platz Stuttgart** selbst  
 wird der geschäftliche Verkehr mit den einzelnen Niederlassungen durch die **Stuttgarter Bank** vermittelt und auch in dieser Richtung der einheitliche  
 Charakter des Unternehmens gewahrt. Eine besondere geschäftliche Niederlassung in Stuttgart ist deshalb für die Provinzialbank ihrer obigen Bestimmung ge-  
 mäß ausgeschlossen.  
 Indem die Stuttgarter Bank durch dieses Unternehmen factisch auf die Errichtung eigener Niederlassungen an denjenigen Orten, an welchen die Provin-  
 zialbank sich etablieren wird, verzichtet, glaubt sie, ihren Aktionären durch die Vortheile ungeschmälerter Zusammenhaltung des eigenen Kapitals nicht minder,  
 als durch die erleichterte Theilnahme an dem neuen Institut einen Dienst zu erweisen.  
 In letzterer Beziehung ist mit den Gründern desselben ein Arrangement getroffen, wornach das erste Bezugsrecht auf die Hälfte  
 des Aktienkapitals den Aktionären der Stuttgarter Bank gesichert wurde.

Die **Süddeutsche Provinzialbank** ist mit einem Grundkapital von 6 Millionen Thalern versehen, wovon zunächst drei Millionen Thaler in 15,000  
 Actien à 200 Thaler mit 40 pCt. Einzahlung ausgegeben werden. Dieselben sind von den Gründern fest übernommen und haben die eine Hälfte den  
**Actionären der Stuttgarter Bank** mit der Aufgabe zum Course von 107 pCt. zur Verfügung gestellt, daß je auf 4 Actien der **Stuttgarter Bank**  
 — **Bruchtheile** bleiben unbeachtet — die Zeichnung für je **Eine Actie** der **Süddeutschen Provinzialbank** angenommen und bekräftigt wird. Zu die-  
 sem Zwecke sind die Actien der Stuttgarter Bank, auf welche das Bezugsrecht auszuüben wird, bei den nachstehenden Anmeldestellen, nämlich:

- in **Frankfurt a. M.** bei der **Oesterreichisch-Deutschen Bank**  
und **Herren von Erlanger & Söhne,**
  - in **München** bei der **Bayerischen Handelsbank,**
  - in **Carlsruhe** bei **Herrn Eduard Koelle,**
  - in **Ulm** bei **Herrn J. Reinemann,**
  - in **Heilbronn** bei **Herrn E. J. Stern,**
  - in **Reutlingen** bei **Herrn Constantin Lang,**
  - in **Stuttgart** bei der **Stuttgarter Bank,**
- und zwar spätestens bis 5. April d. J.,**

an welchem Tage das Bezugsrecht erlischt, einzureichen und abzustempeln. Ebenfalls können Anmelde-Formulare und die Statuten in Empfang genommen  
 werden.  
 Bei der Anmeldung sind 10 pCt. in Baar oder in börsenmäßigen Werthpapieren zu deponiren, der übrige Betrag ist bis

**30. April d. J.**

mit Stückzinsen zu 5 pCt. pr. Anno vom 31. März d. J. an einzubezahlen und ebenso die in Werthpapieren geleistete Kaution in  
 Baar einzuwechseln. Hiegegen werden provisorische Certificate ausgestellt, welche später gegen Interims-Actien auf den Inhaber und  
 40 pCt. Einzahlung lautend, umgetauscht werden.  
 Indem wir nun unsere Herren Actionäre unter vorstehenden Modalitäten zur Geltendmachung ihres Bezugsrechts einladen,  
 fügen wir bei, daß der aus dieser Begebung von 7500 Stück Actien der **Süddeutschen Provinzialbank** nach Abzug der Kosten und  
 Spesen sich ergebende Coursegewinn zur Hälfte der **Stuttgarter Bank**, und zwar als außerordentlicher Beitrag zu dem statutenmäßigen  
 Reservefond derselben, zur andern Hälfte aber der **Süddeutschen Provinzialbank** selbst zu deren eigener Verwendung zugewiesen ist.  
**Stuttgart, im März 1872.**

## Für die Gründer der Süddeutschen Provinzialbank: Die Stuttgarter Bank.

† 5.992.  
 † 5.804.3. Canstatt.  
**Schlosser,  
 Bohrer,  
 Nietter,  
 Draufschläger,  
 Tagelöhner**  
 finden dauernde Arbeit bei guter Bezahlung  
 in der  
**Brückenbau-Werkstätte von  
 Gebrüder Decker & Co.  
 in Canstatt.**  
 † 5.975.1. Ein junger Mann, welcher den Haus-  
 dienst versteht, fände bei einer  
 de Anstellung als **Bedienter** Herr-  
 schaft in Basel. Derselbe müßte gute Zeugnisse vor-  
 weisen können und militärfrei sein. Frankirte Offer-  
 ten sub Chiffre P. N. 411 beiderlei die Annoncen-Expe-  
 dition **Haasenstein & Vogler** in Basel. H. 997.

† 5.998.1. Karlsruhe.  
**Zins-Coupons**  
 pr. 1. April und 1. Mai werden zu günstigem Course  
 an unserer Kasse eingelöst.  
**Strauß & Co.**

† 5.976. Kehl. ein  
**Uhrmachergehilfe**  
 findet bei gutem Lohn dauernde  
 Beschäftigung bei  
**Joseph Lehmann,  
 Uhrmacher  
 in Kehl.**

† 5.970.1.  
**Canstatt.**  
**Das Gasthaus zur  
 Goldenen Rose** in  
**Canstatt, Haupt-  
 straße 183 vis a vis  
 dem Rathhaus und in der Nähe der  
 Fruchthalle gelegen, ist wegen vor-  
 gerückten Alters des Besitzers unter  
 sehr annehmbaren Bedingungen  
 billig zu verkaufen. Näheres ist im  
 Hause selbst zu erfahren.**

† 5.182.8. Wann-  
**Kaufgesuch.** heim. Ich kaufe stets  
 sowohl reine als auch mit fettem Del etc.  
 gefüllte gewesene **Petroleumläster**  
 in jedem Quantum.  
**Sust. Schützenbach,  
 Mannheim.**

† 5.996. Karlsruhe.  
**Bäckereien,**  
 gangbare, sind einige in der **Residenzstadt Carlsruhe**  
 um den Preis von 12,000 bis zu 50,000 Gulden  
 zu erwerben. Es sind dabei auch solche, die alsbald an-  
 getreten werden könnten. Kaufinteressenten, um  
 das Nähere zu erfahren, ihre Adressen verschlossen und  
 unter Bezeichnung P. P. Nr. 4000 an die Expedition  
 dieses Blattes gelangen lassen.

† 5.984.1.  
**Dampfmaschine.**  
 Es wird sogleich eine Dampfmaschine von 12—15  
 Pferdekraften in gutem Zustande zu kaufen gesucht.  
 Besitzer solcher Maschinen erfahren nähere Auskunft  
 bei der Expedition dieses Blattes unter Chiffre R. 1000.

† 5.993. Gottesau.  
**Düngerersteigerung.**  
 Donnerstag den 4. April d. J., Vormittags  
 9 Uhr, wird das Ergebnis an Pferdebedünger in Gottes-  
 aue pro Monat April d. J. gegen Baarzahlung öffent-  
 lich versteigert.  
 Gottesau, den 2. April 1872.  
 Das Kommando des bad. Feld-Artillerie-Regiments  
 Nr. 14.